

SG-Berater Erzieher und Vertrauter der Studenten

Von Prof. Dr. Werner Michaelis, Stellvertreter
des Direktors für Erziehung und Ausbildung
der Sektion Journalistik



Dienstbesprechung beim Stellvertreter des Direktors für Erziehung und Ausbildung der Sektion Journalistik, Prof. Dr. Werner Michaelis (Mitte). Foto: Steinhilber

Mehr Vertrauen in die studentische Selbsterziehung! „Keine Gängelerei!“ „Echte Partnerschaft!“ – das sind so Schlagworte in Diskussionen um akute Fragen der Erziehung und Ausbildung sozialistischer Studenten, die so allgemein immer richtig sind und meist freundlichen Beifall finden, die aber dennoch mehr an den Problemen vorbeireden als sie lösen helfen. Sind doch die konkreten Vorstellungen, die sich beim einzelnen Studenten oder Wissenschaftler damit verbinden, häufig recht unterschiedlich und jedenfalls selbst bei den Hochschullehrern nicht ohne weiteres deckungsgleich. Das betrifft auch die Auffassungen über die politisch-erzieherische Tätigkeit der Seminargruppenbetreuer. Zwar hat wohl jede Sektion Fortschritte in der sozialistischen Erziehung ihrer Studenten auch mit Hilfe ihrer Gruppenbetreuer erzielt, und es sind gute Erfahrungen in den Beratungen des Direktors für Erziehung und Ausbildung auch ausgetauscht worden, aber die Ergebnisse, die ja messbar sind an Haltungen und Leistungen unserer Studenten und Absolventen, halten doch noch nicht generell mit den gestiegenen Anforderungen Schritt.

Wir haben es daher sehr begrüßt, daß der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen in der Direktive für das neue Studienjahr zur weiteren kontinuierlichen Realisierung der Beschlüsse der VIII. Parteifolge u. a. auch die Forderung erhoben hat,

mit der wickelsameren sozialistischen Erziehungsarbeit aller Lehrkräfte gleichzeitig auch einen wesentlichen Fortschritt in der Arbeit der Seminargruppenbetreuer zu erreichen, und daß ein zentraler Erfahrungsaustausch angekündigt wird.

Die Seminargruppenbetreuer der Sektion Journalistik, Professoren, Dozenten und Wiss. Mitarbeiter, werden durch den Direktor der Sektion mit einem entsprechenden Dokument beraten und arbeiten auf der Grundlage einer Betreuerordnung der Sektionsleitung, die detaillierte Hinweise gibt, wie der Gruppenbetreuer unter Anleitung des stellvertretenden Sektionsdirektors für Erziehung und Ausbildung und in enger Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation das Zusammenwirken von erzieherischer Einflüsse der Lehrkräfte und Selbsterziehung der Studenten verantwortlich fördern soll (siehe Kasten). Dieses Betreuersystem hat sich insgesamt bewährt, einige Veränderungen erschienen uns durch die Erfahrungen der letzten Jahre jedoch geboten.

So hat sich beispielsweise der bisher jährliche Wechsel der Seminargruppenbetreuer als behindernd erwiesen für die ständige, dem Ausbildungsbedarf entsprechende Entwicklung des politisch-ideologischen, fachlich-methodischen und kulturellen Niveaus der Gruppenkollektive. Manches begonnene Vorhaben, manche Fördermaßnahme erlitt beim

Studienjahreswechsel Tempoverlust oder geriet in Vergessenheit, weil der neue Berater mit der Gruppe und ihren Problemen erst vertraut werden mußte. Manche Auseinandersetzung mit dem Fehlverhalten einzelner Studenten zog sich unverhältnismäßig in die Länge.

Wir sind deshalb dazu übergegangen, die Seminargruppen über alle vier Studienjahre hinweg von gleichen Beratern begleiten zu lassen. Damit – und mit zugeordneten Maßnahmen – wollen wir erreichen, daß im Erzieherkollektiv eines jeden Studienjahres eine stabile Gruppe von Lehrkräften wirksam ist, die

- mit den Problemen, Bedürfnissen und Wünschen der Studenten von Anfang an vertraut sind
- den Leiter des Erzieherkollektivs bei der Koordinierung der politisch-pädagogischen Wirksamkeit aller Lehrkräfte personell- und sachkundig unterstützen
- durch die höhere Verantwortung für die politische, charakterliche und fachliche Entwicklung der ihnen anvertrauten Studenten während des gesamten Studiums auch ein gesteigertes persönliches Interesse an Studienerfolg ihrer Studenten in allen Ausbildungsabschnitten und am Zusammenwirken aller beteiligten Lehrkräfte haben
- durch ihren regelmäßigen Kontakt mit dem Sektionsdirektor oder seinem Stellvertreter sowohl die zielgerichtete Leitung der Erziehung

an der gesamten Sektion unterstützen als auch entsprechende Vorhaben und Maßnahmen der Sektionsleitung ohne Zeit- und Informationsverlust verwirklichen helfen.

Der bisher jährliche Wechsel der Gruppenbetreuer ergab sich zwangsläufig aus dem Prinzip, daß der Berater selbst an der Ausbildung seiner Gruppe beteiligt sein sollte. Dieses Prinzip muß freilich als zweitrangig wenigstens teilweise aufgegeben werden. Bei der langfristigen Betreuung fällt das aber kaum ins Gewicht. Um so weniger noch, als wir in allen Studienjahren aus dem Gesamtzeitfonds der Seminargruppenbetreuer zehn sogenannte Betreuerseminare fest geplant haben, die vornehmlich der Beratung wissenschaftsmethodischer Probleme des Gruppenkollektivs dienen.

Wir haben übrigens unsere Seminargruppenbetreuer bisher Seminargruppenbetreuer genannt, was uns damit ihre verantwortungsvolle und umfassende politisch-pädagogische Tätigkeit, die über eine Beraterfunktion weit hinausgeht, treffender gekennzeichnet scheint. Ein terminologischer Streit lohnt aber wohl kaum. Wichtig ist, wie wir die Arbeit der Gruppenbetreuer auf eine hochschulpädagogisch gesicherten und abgestimmten Grundlage fördern und zugleich den unmittelbaren Einfluß aller Lehrkräfte auf die Erziehung unserer Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten verstärken.

Goldene Regeln

Aus der Betreuerordnung der Sektion Journalistik

Die Hauptaufgabe des Betreuers ist es, in politisch-ideologischer, fachlich-methodischer und charakterlicher Hinsicht auf die Studenten erzieherisch einzuwirken.

Kollektivbildung

Der Betreuer muß zu Beginn seiner Arbeit alle Kraft auf die rasche Kollektivbildung seiner Seminargruppe konzentrieren... in Zusammenarbeit mit allen an der Ausbildung beteiligten Wissenschaftlern und mit der FDJ-Gruppenleitung muß der Betreuer erreichen, daß die Studenten Fragen der gegenseitigen Erziehung, der fachlichen Ausbildung und der politischen Entwicklung offen, sachkundig und konsequent besprechen.

Fachliche Betreuung

Der Betreuer soll den Studenten helfen, das selbständige wissenschaftliche Arbeiten zu erlernen und zu beherrschen...

Er informiert die Studenten ständig über Vorhaben, Aufgaben und Entwicklung der Sektion Journalistik.

Zusammen mit dem Lehrkollektiv trägt er zur Vorbereitung der Studenten auf ihren späteren beruflichen Einsatz sowie auf das Einsatzgespräch am Ende des 3. Studienjahres bei.

Leistungseinschätzung, Entwicklungs- und Fördermaßnahmen

Der Betreuer trägt eine große Verantwortung für den Leistungsstand der ihm anvertrauten Studenten. Nach den Grundsätzen des Beurteilungssystems der Sektion Journalistik ist er ständig verpflichtet, die tatsächlichen und die gesellschaftlichen Leistungen, die politische Haltung sowie das charakterliche Verhalten der Studenten zu analysieren. Sein besonderes Augenmerk richtet er auf die konsequente Einhaltung der Studiendisziplin. Dazu gehört auch die Disziplin seiner Studenten in den Wohnheimen. Die schrittweise Heranbildung einer sich auf studentische Selbsterziehung gründenden zuverlässigen bewußten Studiendisziplin unterstützt er u. a. durch die wöchentliche Kontrolle der Seminarjournale und durch Hospitationen. Der Betreuer führt für jeden Studenten einen Leistungs- und Entwicklungsnachweis.

Die am Ende des Studienjahres vorgeschriebenen Leistungsbewertungen und Einschätzungen des Gesamtverhaltens sowie die Vorschläge zur Vergabe von Leistungsstipendien muß der Betreuer nach Beratung mit dem Studentenkollektiv auf Grund der Leistungs- und Entwicklungsnachweise seiner Studenten im ganzen Studienjahr erarbeiten.

Gesellschaftliche Arbeit

Der Betreuer hat die Pflicht, die Studenten in ihrer gesellschaftlichen Arbeit zu unterstützen. Das gilt besonders für die FDJ.

Der wehrpolitischen Erziehungsarbeit der GST widmet der Betreuer besondere Aufmerksamkeit. Er gibt Anregungen zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens seiner Seminargruppe und hilft ihr im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Die gesamte Unterstützung der gesellschaftlichen Arbeit muß das Ziel haben, die Studenten auch in dieser Hinsicht zu eigener, selbständiger Arbeit zu erziehen.

Rechenschaftspflicht

Der Seminargruppenbetreuer ist dem Direktor der Sektion über seine geleistete Arbeit rechenschaftspflichtig. In regelmäßigen Abständen ist der Entwicklungsstand der Gruppe darzulegen. Dem dient der regelmäßige sechs-wöchentliche Erfahrungsaustausch beim Stellvertreter für Erziehung und Ausbildung.

Seit Jahren bin ich Seminargruppenbetreuer. Die Bezeichnung dieser Tätigkeit hat sich im Laufe der Jahre geändert: Seminargruppenbetreuer, Wissenschaftlicher Betreuer, Seminargruppenbetreuer, Rat und Betreuung ist allen Bezeichnungen gemein. Im Laufe der Jahre stieg auch die Verantwortlichkeit, und die Kompetenzen nahmen zu. Mein Verhältnis zu den einzelnen Seminargruppen war unterschiedlich, das Verhältnis zu den einzelnen Studenten schwankte zwischen den Extremen, daß ehemalige Studien-

Doch ein Rezept?

Von Studienrat Hildegard Morgenstern, Sektion Journalistik

ten noch nach Jahren über Beruf, Familie, Hoffnungen oder Enttäuschungen berichten und daß andere bereits in dem der Betreuung folgenden Jahr nicht mehr grüßen. Schwer zu beantworten ist die Frage, was die Ursachen für dieses unterschiedliche Verhalten sind, noch schwerer zu beantworten ist die

Frage, wie eine Seminargruppenbetreuung am erfolgreichsten ausgeübt werden kann. Ein Rezept scheint unmöglich.

Das Wesentliche ist, daß der ältere Wissenschaftler – und der Betreuer sollte an Lebenserfahrung reicher und möglichst doch eine Reihe von Jahren älter als die Studenten sein – dem jungen suchenden Menschen mit seiner Erfahrung zur Seite steht, daß er ihm hilft, über die kleinen Auseinandersetzungen im Alltag zu einer geordneten sinnvollen Studienarbeit vorzudringen, zu einer Arbeit, die geleistet wird im Bewußtsein einer unerschütterlichen marxistisch-leninistischen Überzeugung. Das Ziel der Tätigkeit ist es also, den Studenten in seinem Suchen nach dem rechten Weg in Richtung Zukunft zu lenken.

Dafür ist eines unerlässlich, und nun kommt doch ein Rezept: Der Seminargruppenbetreuer muß sich das Vertrauen der Studenten erwerben. Dazu muß er sich Zeit für sie nehmen. In seinem Verständnis für die persönlichen Belange der Studenten und in seinen energiegelassen Forderungen nach Leistung müssen die Studenten seine besorgte Anteilnahme an ihrer Entwicklung erkennen. Sein stetes Bemühen um Verbesserung seiner wissenschaftlichen und erzieherischen Arbeit muß ihnen dadurch bewußt werden, daß sie an diesem Bemühen teilhaben dürfen. Seine sozialistische Überzeugung muß er ihnen vorleben. Denn nur dadurch, daß ein Mensch in der weiten Spanne von Alltagsverhalten bis zu weltanschaulicher Überzeugung eine Einheit bildet, kann er formend auf andere einwirken.

Wie das erreicht werden kann? Doch wohl nur in kontinuierlicher Arbeit an sich selbst.

Vertrauen erzeugt Vertrauen. Eine gute Zusammenarbeit wird erst dann möglich, wenn die Studenten insgesamt als Gruppe in jeder Weise zuverlässig sind, und diese Zuverlässigkeit beruht auf exakter Arbeit und lauterer Gesinnung des einzelnen. In diesem Kreislauf des Vertrauens ist die menschliche, fachliche und politische Integrität des Wissenschaftlers das Primäre.

Im Streben nach dieser Haltung

wird dem Betreuer manchmal die Aufgabe schwer, wenn er Sachen zur Durchsetzung bringen muß, von denen er selbst nicht voll überzeugt ist. Hierbei handelt es sich nicht um die großen Fragen des Lebens, darin ist Übereinstimmung die Grundvoraussetzung jeder erzieherischen Tätigkeit, sondern es betrifft zumeist kleine Belange der Studienorganisation. Hier kann nur helfen, daß solche Fragen unter den Wissenschaftlern und Seminargruppenbetreuern gut diskutiert, erläutert oder auch revidiert werden. Das ist wichtig!

In dem Roman von Anna Seghers, der im Titel unser wichtiges Anliegen enthält, steht zu lesen: „Sie verlangten von ihm die Ehrlichkeit, daß seine eigene Gewißheit stimmte.“ Das ist auch für uns die Basis für erfolgreiche Arbeit, und das ist das einzige, wenn auch ergänzungsbedürftige Rezept, das ich vormalig kann.

Planbestätigungsrunde begann

Prorektor Prof. Dr. Gebhardt: Planbestätigungsrunde unterstützt Plandiskussion
Vielfältige Initiativen an der Sektion Physik

Mit der Planverteidigung begann am 15. September die zweite Runde der Diskussion zum Plan 1973. Bis Mitte Oktober werden alle Sektionen und Bereiche in verschiedenen Gruppen vor dem Rektor der Universität oder den Prorektoren sowie den Vertretern der Universitätsgewerkschaftsleitung ihr Planvorhaben verteidigen.

Bisher haben zehn Sektionen mit den Leitungsgremien ihren Plan diskutiert. Die nächste Phase wird gekennzeichnet sein von der Überarbeitung und Präzisierung der Einzelvorhaben, die in den Plan der Karl-Marx-Universität eingehen werden.

Am Donnerstag vergangener Woche verteidigte der Direktor der Sektion Physik, Genosse Prof. Dr. Armin Uhlmann, vor Prorektor Prof. Dr. Günter Gebhardt, einem Vertreter des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und dem Stellvertreter des Vorsitzenden der Universitätsgewerkschaftsleitung, Harry Möller, die Vorhaben der Sektion Physik. Ferner nahmen der Direktor für Forschung, Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld, sowie weitere Mitarbeiter der Direktion an der Planverteidigung teil.

In seinen einführenden Worten wies Prof. Dr. Gebhardt darauf hin, daß die Planverteidigung die Plandiskussion unterstützt. Die Verteidigung sei eine Phase, die es erforderlich und nützlich erscheinen läßt, sich miteinander zu verständigen. Es gehe darum zu helfen, daß an den Sektionen die weitere Entwicklung gesichert ist und hohe Leistungen erbracht werden können.

Prof. Dr. Uhlmann, der den Plan der Sektion Physik vorlegte, hob in seinen Ausführungen hervor, daß bei der Erarbeitung des Planes für 1973 alle Mitarbeiter und Studenten einbezogen waren. Dabei habe sich die politische Verantwortung aller erhöht. Auf die einzelnen Plananteile eingehend, die sich unter anderem mit der politisch-ideologischen Führungsarbeit, der Forschungs- und Wissenschaftsentwicklung, den internationalen Beziehungen sowie den materiellen Leistungen für die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen befassen, erklärte Prof. Dr. Uhlmann, daß sich bedeutende Fortschritte eingestellt haben.

Besonderes Augenmerk legten die Mitarbeiter der Sektion Physik auf die Lehrerausbildung. Die Ergebnisse

der Prüfungen haben bewiesen, daß gerade auf diesem Gebiet erfolgreich gearbeitet wurde. Dabei muß besonders die zielstrebige Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder genannt werden. Hervorragende Studenten werden an Professoren und Hochschullehrer vermittelt, die mit den Besten regelmäßig arbeiten, um deren fachliches Wissen zu erweitern.

Die Wissenschaftskooperation mit der Sowjetunion ist ein weiterer Punkt, den die Sektion Physik an vorderer Stelle ihres Planes bringt. So werden wissenschaftliche Kolloquia vorbereitet. Die Sektion unterhält Kontakte zu 13 sowjetischen Instituten, mit denen eine enge Zusammenarbeit besteht.

Prof. Dr. Gebhardt hob in der Gesamteinschätzung des Planes hervor, daß sich die Vorlage der Sektion Physik besonders durch ihre Konkretheit auszeichne. Auch Genosse Möller dankte den Mitarbeitern der Sektion für die geleistete Arbeit und wies darauf hin, daß eine Qualitätsverbesserung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen sei.



STUDIENRAT Hildegard Morgenstern im Gespräch mit Studenten „Jahres“-Gruppe. Foto: RFFS